Bibliothek

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Eine Bibliothek (griechisch βιβλιοθήκη „Büchersammlung“) oder Bücherei ist eine Dienstleistungseinrichtung, in deren Zentrum die publizierte Information in ihren verschiedenen Formen steht. Um diese herum gruppiert die Bibliothek Dienstleistungen wie die Beschaffung des Zugangs zu digitalen Publikationen (zum Beispiel Artikel elektronischer Zeitschriften, elektronische Bücher, Publikationsserver einer Bildungseinrichtung), Beschaffung und Nutzung von gedruckten Publikationen, Unterstützung bei der Publikation von eigenen Texten oder Lehrmaterialien (zum Beispiel als Verlag einer Universität oder über Bereitstellung von Infrastruktur für das E-Learning), Lehren von Informationskompetenz (zumeist an Wissenschaftliche Bibliotheken) oder Förderung von Lesekompetenz (zumeist an Öffentlichen Bibliotheken).

Der Begriff „Bibliothek“ wird nicht einheitlich verwendet. Er steht für eine öffentliche Einrichtung, für einen Ort, ein Gebäude, für eine geordnete und benutzbare Sammlung von Büchern und anderen publizierten Medien und Informationen, schließlich auch für eine solche Sammlung selbst. Während bis ins 20. Jahrhundert eine Bibliothek vor allem als Büchersammlung definiert wurde, lässt sie sich inzwischen nach Ewert und Walther Umstätter besser als „eine Einrichtung, die unter archivarischen, ökonomischen und synoptischen Gesichtspunkten publizierte Information für die Benutzer sammelt, ordnet und verfügbar macht“ definieren.

Die Bezeichnung Bibliothek wird gelegentlich auch für andere Informationssammlungen, wie Websites, Datenbanken oder einzelne Bücher bzw. Buchreihen benutzt. Auch der ausschließlich zum Aufbewahren und Lesen von Büchern genutzte Raum in einer Privatwohnung oder einem Privathaus heißt Bibliothek. Eine andere Bezeichnung für vor allem öffentliche, auch die Schulbibliotheken ist die Bücherei oder neuerdings auch die Mediathek. Bücherei ist eine Übersetzung von Philipp von Zesen für das Wort Bibliothek. In Hamburg wird auch der Begriff Bücherhalle verwandt.

Aufgaben einer Bibliothek

Hauptfunktionen

Die Hauptfunktionen einer Bibliothek sind zum einen, eine (ungestörte) Kommunikation zwischen dem Leser und einer Publikation (nach Michael Brawne), zum anderen gemeinsames oder individuelles Lernen zu ermöglichen. Letzteres ist eine Entwicklung der jüngeren Gegenwart. Zu diesem Zwecke sammelt, erschließt und macht die Bibliothek die publizierte Information nutzbar.

Dienstleistungen

Die angebotenen Dienstleistungen einer Bibliothek drehen sich allesamt um die publizierte Information, die auf verschiedene Weise vorkommt: Gedruckt in Büchern oder in digitaler Form auf Datenträger aller Art. Es kann sich um Bücher, Zeitschriften, Tonträgern, Bildmaterial, Mikroformen oder um elektronische Publikationen handeln. Angeschlossen an dieses Kernprodukt sind weitere Dienstleistungen. In den Öffentlichen Bibliotheken sind das Bildungsveranstaltungen, Internetzugang, Leseförderungen oder soziokulturelle Aktivitäten. In den Wissenschaftlichen Bibliotheken sind das die Unterstützung bei der Publikation von Hochschulschriften (meist in Gestalt eines Universitätsverlags), Lieferdienste, Informationskompetenzvermittlung u.a.

In der Regel hat eine in der Bibliothek vorgehaltene Publikation eine Standortnummer (Signatur; engl.: call number/shelf mark), anhand derer der Ort des Exemplars leicht gefunden werden kann. In kleineren Bibliotheken können die Bücher auch nur eine Buchstabenfolge haben, die zugleich darüber Auskunft gibt, welches Sachgebiet diese Publikation thematisiert (Klassifikation). Eine Signatur ist aber nicht zwingend nötig, wenn es eine andere eindeutige Identifizierung gibt wie den Strichcode.

Katalog

Der Katalog einer Bibliothek leistet dreierlei: Er beschreibt eine Publikation bibliografisch (zum Beispiel nennt den exakten Titel, Anzahl der Seiten, Verlag, Erscheinungsjahr); er gibt an, was im Umfeld zur gesuchten Publikation noch 'steht' (zum Beispiel andere Publikationen des gleichen Autors, des gleichen Themas); und er gibt an, wo die Publikation in der Bibliothek zu finden ist (über die Signatur; siehe auch Finden von Medien in einer Bibliothek).

Indem sie ihre Bestände zur Verfügung stellen und archivieren, dienen Bibliotheken der Versorgung der Bevölkerung (Öffentliche Bibliotheken) und Forschung (wissenschaftliche Bibliothek) mit Literatur und Informationen (zusammen mit den Verlagen und den Medien, die diese produzieren und dem Buchhandel, der für die kommerzielle Verbreitung sorgt).

Je nach Ausprägung nehmen Bibliotheken verschiedene Dienstleistungsaufgaben aus dem BID-Bereich (Bibliothek, Information, Dokumentation) wahr, darunter auch pädagogische Aufgaben wie die Leseförderung. Verwandte Einrichtungen sind Dokumentationseinrichtungen und Archive, wobei die Grenzen fließend sind.

Das Bild der klassischen Bibliothek befindet sich also im Wandel: Neben Büchern und Zeitschriften stehen dort heute auch audio-visuelle Medien und Recherche-Datenbanken zur Verfügung. Statt nur einem festen Ort, an dem sich Medien ausleihen und rezipieren lassen, versteht sich eine Bibliothek heute mehr und mehr als Dienstleistungseinrichtung. Zu ihren Services zählen etwa Bereitstellung eines Zugangs zu digitalen Publikationen, Beschaffung und Nutzung von gedruckten Veröffentlichungen, Unterstützung bei der Herausgabe eigener Publikationen, Vermitteln von Recherchefertigkeiten und Förderung von Lesekompetenz. Ihre grundsätzliche Aufgabe an sich ist also nach wie vor aktuell, so dass sie als „eine Einrichtung, die unter archivarischen, ökonomischen und synoptischen Gesichtspunkten publizierte Information für die Benutzer sammelt, ordnet und verfügbar macht“ (Ewert/Umstätter 1999) definiert wird.

Die Gesamtheit aller Bibliotheken bildet das Bibliothekswesen. Die in einer Bibliothek arbeitenden Menschen sind Bibliothekare und Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste und die wissenschaftliche Disziplin für die Organisation und Funktion von Bibliotheken und anderen Informationseinrichtungen. Der entsprechende Ausbildungsgang ist die Bibliothekswissenschaft. Der Geschäftsgang in einer Bibliothek heißt Bibliotheksverwaltung und optimierende Tätigkeiten nach innen und außen werden als „Bibliotheksmanagement“ bezeichnet. […]

Nutzung von Medien in einer Bibliothek

Der Bestand einer Bibliothek kann zum einen als Leihbestand von den Benutzern für eine bestimmte Frist entliehen werden oder als Präsenzbestand nur in den Räumen der Bibliothek eingesehen werden. Je nachdem unterscheidet man zwischen Leihbibliothek und Präsenzbibliothek, in der Regel kommen beide Formen in einer Bibliothek vor. Manche Leihbibliotheken haben einen Leihezwang.

Eine Präsenzbibliothek hat mindestens einen Lesesaal: als Einladung zum gemütlichen Lesen mit komfortablem Mobiliar ausgestattet oder auch als Reihung von Arbeitsplätzen, oftmals mit Computern.

Mit Hilfe der Fernleihe können Benutzer auch die Bestände anderer Bibliotheken nutzen oder über den Dokumentenlieferdienst Kopien bestellen. (Diese Praxis halten der Börsenverein und die Vereinigung internationaler Fachverlage (Stichting STM) für rechtswidrig.[2]).

Weitere Nutzungsmöglichkeiten sind das (ggf. entgeltliche) Kopieren und die öffentliche Wiedergabe.

Die Bücher einer Bibliothek tragen als exlibris (Kennzeichnung des Buchbesitzers) in der Regel den Abdruck des Bibliotheksstempels auf dem Titelblatt.

Finden von Medien in einer Bibliothek

Die Medien einer Bibliothek werden in Bibliothekskatalogen verzeichnet. Früher wurden in Bibliotheken Zettelkataloge benutzt. Heute sind die Katalogdaten in Computerdatenbanken gespeichert, die Zugänge verschiedenster Art zulassen. Wenn diese Datenbanken über ein Netzwerk, wie beispielsweise das World Wide Web, zugänglich sind, werden sie auch OPAC (Online Public Access Catalogue) oder WebPAC (Web Public Access Catalogue) genannt.

Um die in einer Bibliothek vorhandenen Medien über die Kataloge suchen zu können, müssen diese jedoch zuerst „erschlossen“, d. h. in den Katalogen verzeichnet werden. Die sogenannte „Erschließung“ erfasst die relevanten Daten der Medien. Dazu gehören die Formalerschließung, bei der die bibliografischen Angaben wie Titel, Autor, Erscheinungsjahr etc. eines Mediums erfasst werden, und meistens auch die Inhaltserschließung. Diese nimmt die inhaltlichen Angaben auf, die einen thematischen Zugriff erlauben, wie zum Beispiel Titelstichwörter. Dies erleichtert eine entsprechende Aufstellung anhand einer Systematik. Eine andere verbreitete Form der Inhaltserschließung ist die Vergabe von Schlagworten: Dies sind normierte Begriffe, nach bestimmten Regeln angelegt und vergeben. Allerdings wird nur etwa ein Drittel der in deutschen Bibliotheken vorhandenen Literatur mit Schlagworten versehen, so dass ein thematischer Zugriff nicht immer möglich ist. In den letzten Jahren ist eine Diskussion um eine automatische Schlagwortvergabe entstanden.

In manchen Bibliotheken herrscht ein Nebeneinander verschiedener Kataloge: Es gibt alte Zettelkataloge, die Alphabetische Kataloge, Systematische Kataloge oder Schlagwortkataloge sein können und verschiedene Sucheinstiege erlauben. Viel beliebter bei den Nutzern sind OPACs, die über PCs bedient werden und einfachere Suchen ermöglichen, oft verknüpft mit dem Hinweis auf den Standort und die Ausleihbarkeit eines Mediums. Da oft noch nicht alle Daten der Zettelkataloge in Datenbanken eingegeben werden konnten, ist es manchmal nötig, konventionelle (Zettel-)Kataloge und elektronische Kataloge analog zu durchsuchen. Viele Bibliotheken bieten zusätzlich einen Zugang zu Verbundkatalogen, über die auch Bestände anderer Bibliotheken mit durchsucht werden können.

Bibliotheksgeschichte

Antike

In der Antike besaßen bereits die Ägypter Büchersammlungen, aus denen uns die bis 1866 v. Chr. datierbaren Papyrusrollen bekannt sind. Zur Zeit der Freiheit finden sich bei den Griechen vereinzelte Spuren auf Privatbibliotheken, über die erste öffentliche Büchersammlung, die von Pisistratos zu Athen angelegt wurde, herrschen Zweifel. Nach dem Untergang der Freiheit wurde die griechische Kultur in andere Länder übermittelt, infolgedessen wurden auch Bibliotheken gegründet, die wohl größte war die von den Ptolemäern gestiftete alexandrinische Bibliothek. Im Zuge der Völkerwanderung wurden zahlreiche der alten Bibliotheken zerstört, oftmals über Jahrtausende angesammeltes Wissen wurde für immer vernichtet.

Alte chinesische Bibliotheken

Little is known about early Chinese libraries, save what is written about the imperial library which began with the Qin Dynasty. One of the curators of the imperial library in the Han Dynasty is believed to have been the first to establish a library classification system and the first book notation system. At this time the library catalog was written on scrolls of fine silk and stored in silk bags.

Alte persische Bibliotheken

In Persia many libraries were established by the Zoroastrian elite and the Persian Kings. Among the first ones was a royal library in Isfahan. One of the most important public libraries established around 667 AD in southwestern Iran was the Library of Gundishapur. It was a part of a bigger scientific complex located at the Academy of Gundishapur. Upon the rise of Islam, libraries in newly Islamic lands knew a brief period of expansion in the Middle East, North Africa, Sicily and Spain. Like the Christian libraries, they mostly contained books which were made of paper, and took a codex or modern form instead of scrolls; they could be found in mosques, private homes, and universities. In Aleppo, for example, the largest and probably the oldest mosque library, the Sufiya, located at the city's Grand Umayyad Mosque, contained a large book collection of which 10,000 volumes were reportedly bequeathed by the city's most famous ruler, Prince Sayf al-Dawla. Some mosques sponsored public libraries. Ibn al-Nadim's bibliography Fihrist demonstrates the devotion of medieval Muslim scholars to books and reliable sources; it contains a description of thousands of books circulating in the Islamic world circa 1000, including an entire section for books about the doctrines of other religions. Unfortunately, modern Islamic libraries for the most part do not hold these antique books; many were lost, destroyed by Mongols, or removed to European libraries and museums during the colonial period.

By the 8th century first Iranians and then Arabs had imported the craft of papermaking from China, with a paper mill already at work in Baghdad in 794. By the 9th century completely public libraries started to appear in many Islamic cities. They were called "halls of Science" or dar al-'ilm. They were each endowed by Islamic sects with the purpose of representing their tenets as well as promoting the dissemination of secular knowledge. The 9th century Abbasid Caliph al-Mutawakkil of Iraq, even ordered the construction of a ‘zawiyat qurra literally an enclosure for readers which was `lavishly furnished and equipped.' In Shiraz Adhud al-Daula (d. 983) set up a library, described by the medieval historian, al-Muqaddasi, as`a complex of buildings surrounded by gardens with lakes and waterways. The buildings were topped with domes, and comprised an upper and a lower story with a total, according to the chief official, of 360 rooms.... In each department, catalogues were placed on a shelf... the rooms were furnished with carpets...'. The libraries often employed translators and copyists in large numbers, in order to render into Arabic the bulk of the available Persian, Greek, Roman and Sanskrit non-fiction and the classics of literature. This flowering of Islamic learning ceased centuries later when learning began declining in the Islamic world, after many of these libraries were destroyed by Mongol invasions. Others were victim of wars and religious strife in the Islamic world. However, a few examples of these medieval libraries, such as the libraries of Chinguetti in West Africa, remain intact and relatively unchanged even today. Another ancient library from this period which is still operational and expanding is the Central Library of Astan Quds Razavi in the Iranian city of Mashhad, which has been operating for more than six centuries.

A number of distinct features of the modern library were introduced in the Islamic world, where libraries not only served as a collection of manuscripts as was the case in ancient libraries, but also as a public library and lending library, a centre for the instruction and spread of sciences and ideas, a place for meetings and discussions, and sometimes as a lodging for scholars or boarding school for pupils. The concept of the library catalogue was also introduced in medieval Islamic libraries, where books were organized into specific genres and categories.

The contents of these Islamic libraries were copied by Christian monks in Muslim/Christian border areas, particularly Spain and Sicily. From there they eventually made their way into other parts of Christian Europe. These copies joined works that had been preserved directly by Christian monks from Greek and Roman originals, as well as copies Western Christian monks made of Byzantine works. The resulting conglomerate libraries are the basis of every modern library today.

Mittelalter

Im Mittelalter sorgten meist Mönche für den Erhalt der antiken Schriften. Im Zuge des Humanismus erlebten die Bibliotheken ein Wiederaufleben. Mit dem Erfinden des Buchdrucks war fortan die Sammlung einer Bibliothek mit weniger Kosten und Schwierigkeiten verknüpft. Die ersten Bibliotheken, die ihre Leseräume der Öffentlichkeit zugänglich machten, waren Anfang des 17. Jahrhunderts die Bodleian Library in Oxford und die Ambrosiana in Mailand. Die erste öffentliche Bibliothek in Deutschland wurde 1828 durch Karl Benjamin Preusker in Großenhain gegründet [3]. Während des Dreißigjährigen Krieges und der Französischen Revolution wurden viele Sammlungen geplündert oder vernichtet, mit dem Fall von Napoléon Bonaparte wurden die meisten geplünderten Bibliotheksbestände aber wieder an den Ursprungsort zurückgebracht. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden immer mehr öffentliche Bibliotheken. 1900 erfolgte die erstmalige Gründung des Vereins Deutscher Bibliothekare, im gleichen Jahr fand der erste deutsche Bibliothekartag in Marburg statt. Am 3. Oktober 1912 wurde die Deutsche Bücherei in Leipzig gegründet. Nach Gründung der DDR verließen sich die Westmächte aus politischen Gründen nicht mehr darauf, dass die Deutsche Bücherei in Leipzig das gesamte deutsche Schriftwerk sammelt. Deshalb wurde 1949 die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main gegründet. Nach der Wiedervereinigung fusionierten beide zusammen mit dem Deutschen Musikarchiv in Berlin zur Deutschen Nationalbibliothek (DNB).

Bibliothekstypen

Bibliotheken lassen sich nach verschiedenen Gesichtspunkten typisieren: Am häufigsten wird nach Zielgruppen (zum Beispiel wissenschaftlich, Forschung, öffentlich), nach Anbindung (zum Beispiel Universität, Amt, Unternehmen, Museum, Kloster, Stift), nach Größe oder Organisation (Großbibliothek, One Person Library) oder nach staatlich/geografischer Zuordnung (Nationalbibliothek, Staatsbibliothek, Landes- oder Kantonalbibliothek, Stadtbibliothek, Gemeindebibliothek) unterschieden.

Wissenschaftliche Bibliotheken

Nationalbibliothek

Universitätsbibliothek

Fachhochschulbibliothek

Fachbibliothek

Forschungsbibliothek

Klosterbibliothek

One Person Library oder OPL

Öffentliche Bibliotheken

Nationalbibliothek

Universitätsbibliothek (nur teilw. öffentl.)

Stadtbibliothek

Katholische öffentliche Bücherei

Pfarrbibliothek; Gemeindebibliothek

Landesbibliothek

One Person Library oder OPL

Regionalbibliothek

Spezial-, Amts- und Unternehmensbibliotheken

Adelsbibliothek

Genbibliothek

Musikbibliothek

Parlamentsbibliothek

Saatgutbibliothek

Schulbibliothek

One Person Library oder OPL